

# Lückenindikationen: Weitere Erfolge sichtbar

Fehlende Zulassungen von Pflanzenschutzmitteln bei Kulturen mit kleiner Anbaufläche (Lückenindikationen) behindern den Gemüsebau. Die Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil (ACW) arbeitet deshalb daran, solche Lücken zu schliessen – entweder durch Mithilfe bei der Beschaffung der Versuchsdaten, welche für Zulassungen notwendig sind, oder durch eigene Versuche. Diese Arbeit wird durch die Branche, vertreten durch das Forum Forschung Gemüse, unterstützt. Nun werden Erfolge sichtbar.

Robert Baur, Werner Heller, Reto Neuweiler, Extension Gemüsebau, Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil



Bei der Bekämpfung des Falschen Mehltaus in Salat ist es wichtig, darauf zu achten, dass das Produkt für alle angebauten Salattypen zugelassen ist. (Foto:VSGP)

*Dans la lutte contre le mildiou chez les salades, il est important de s'assurer que le produit est autorisé pour tous les types de salades cultivées.*

## Fungizide für alle Salat-typen

Die Bewilligungssituation bei den Fungiziden zur Bekämpfung des Falschen Mehltaus der Salate konnte wesentlich verbessert werden. Bis anhin sahen sich Salatproduzenten damit konfrontiert, dass gute Fungizide nur für den Einsatz bei Kopfsalat bewilligt waren, nicht aber für «nicht Kopf bildende» Salattypen, wie Eichblatt, Lollo oder Endivie. Damit wurden Behandlungen gegen die wichtigste Krankheit der Salate praktisch unmöglich, sobald mehrere Salattypen nahe zusammen oder sogar im gleichen Beet gepflanzt wurden. Zu gross war die Gefahr unerlaubter Rückstände auf den Salattypen ohne Bewilligung.

Wie konnte es zu dieser Situation kommen? Weder die Pflanzenschutzfirmen noch die Bewilligungsbehörde waren sich bei der Einreichung der Gesuche mit den notwendigen Rückstandsdaten bzw. bei der Ausstellung der Bewilligungen bewusst, welche Probleme der Produktion im Salatanbau dabei entstehen würden. Erst die Intervention der Branche und

die Aufklärungsarbeit der ACW-Experten haben bei Firmen und Behörden das notwendige Verständnis geweckt. In der Folge wurden für drei Produkte, die eine wirkungsvolle Bekämpfung des Falschen Mehltaus erlauben, Rückstandsdaten beschafft, die zu Bewilligungen für alle Salattypen führten (s. Tabelle). Damit wurde eines der grösseren Pflanzenschutzprobleme der Schweizer Gemüseproduzenten dank dem gemeinsamen Einsatz aller Beteiligten (Branche, Firmen, Behörden) zufrieden stellend gelöst. Wir möchten allerdings die Salatproduzenten darauf hinweisen, dass es immer noch Produkte gibt, die nicht bei allen Salattypen eingesetzt werden dürfen.

## Herbizide: Kulturverträglichkeit entscheidend

Bei Herbiziden sind, selbst wenn Resultate und Bewilligungen aus dem Ausland vorliegen, Versuche zur Überprüfung der Wirksamkeit in der Schweiz meistens unerlässlich. Zu

gross sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Anbaugebieten (Bodentyp, Klima, Anbautechniken). Dies wirkt sich nicht nur auf die Wirkung gegen Unkräuter, sondern auch auf die Herbizidtoleranz der einzelnen Kulturen aus.

In diesem Jahr konnte für Chicorée das Herbizid Kaskadora (Wirkstoff: Carbetamid) auf der Grundlage von Resultaten aus dem Ausland sowie

mehrfährigen Versuchen der ACW neu bewilligt werden. Die vorliegenden Erfahrungen erlauben es nun, konkrete Empfehlungen zum Einsatz von Kaskadora zu machen und damit Lücken im Wirkungsspektrum der bei Chicorée bereits bewilligten Herbizide zu schliessen.

## Internationale Zusammenarbeit

Lückenindikationen sind nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa ein Thema. Da in Deutschland vor einigen Jahren die Situation besonders kritisch war, wurde dort der *Arbeitskreis Lücken* gegründet, der in der Folge mit viel Erfolg die grossen Pflanzenschutzprobleme für den deutschen Gemüsebau bearbeitet hat. In keinem anderen europäischen Land wurde das Problem so entschlossen bearbeitet wie in Deutschland.

Die Schweiz, vertreten durch ACW, arbeitet sehr eng mit dem *AK Lücken* zusammen: Versuchsprogramme werden koordiniert und Resultate ausgetauscht. Damit können wir viel Zeit gewinnen, denn Daten aus Deutschland werden bei der Beurteilung von Bewilligungsgesuchen in der Schweiz berücksichtigt. Probleme ergeben sich allerdings beim Austausch von Rück-

Tabelle: Pflanzenschutzmittel gegen den Falschen Mehltau (*Bremia*) bei Salaten.

Produkt (Firma), Wirkstoff	Kulturen	Bemerkungen
Verita (Omya), Aluminiumfosetyl / Fenamidon	Salate (Asteraceae)	Wartezeit: 3 Wochen; max. 3 Behandlungen pro Jahr
Previcur Energy (Bayer), Propamocarb / Fosetyl	Salate (Asteraceae)	Wartezeit: 3 Wochen; 1–2 Behandlungen: erste Beh. 2–3 Tage nach Pflanzung, zweite Beh. 12–16 Tage später
Consento (Bayer), Propamocarb / Fenamidon	Salate (Asteraceae)	Wartezeit: 2 Wochen; max. 3 Behandlungen pro Jahr im Abstand von 7–10 Tagen
Folgende Produkte sind weiterhin nur in einzelnen Salattypen bewilligt: Alette, Ridomil Gold, Forum, Mancozeb-Cymoxanil-Produkte (z. B. Remiltine pépite), Bion.		

Die Standorte Zürich und Worb gehören der Vergangenheit an.

**Am 14. Oktober 2006 feiern wir die Eröffnung unseres neuen Domizils an der Industriestrasse 10 in 8112 Otelfingen.**

Obwohl nicht ganz freiwillig haben wir die Notwendigkeit, unseren Hauptsitz in Zürich aufzugeben, als grosse Chance genutzt.

Das neue Lager- und Bürogebäude entspricht unseren heutigen Anforderungen und wir sind für die Zukunft gewappnet.

**Wir sind stolz auf das gelungene Projekt und freuen uns, Sie an der Besichtigung zwischen 9.00 und 18.00 Uhr begrüßen zu dürfen.**

Selbstverständlich sorgen wir auch für Speis und Trank an diesem Tag der offenen Türen.

**Herzlich willkommen.**



  
gvz\_rossat

gvz-rossat ag/sa  
Industriestrasse 10  
8112 Otelfingen  
Tel. +41 (0)44 271 22 11  
Fax +41 (0)44 271 76 73

gvz-rossat ag/sa  
Route de Neuchâtel  
CH-1530 Payerne  
Tél. +41 (0)26 662 44 66  
Fax +41 (0)26 662 44 60

www.gvz-rossat.ch  
info@gvz-rossat.ch

## PFLANZENSCHUTZ

### Ein Blick über die Grenze

Der *Arbeitskreis Lücken* identifiziert in Deutschland Indikationslücken in Spezialkulturen und organisiert Versuchsprogramme mit geeigneten Produkten, um diese Lücken zu schliessen. Die Organisationen im *AK Lücken* (z.B. Versuchsanstalten der Bundesländer) beschaffen die notwendigen Daten zur Wirkung der Produkte und zu den Rückständen auf den Erntegütern. Im Programm Lückenindikationen fallen insbesondere die Kosten für Rückstandsanalysen ins Gewicht. Im Jahr 2005 wurden dafür 266 060 € aufgewendet, zu 35% von der Industrie, zu 25% von den Ministerien der Bundesländer, zu 31% von den Vermarktungsorganisationen der Produzenten, zu 2% von den Branchenverbänden und zu 5% von einzelnen Vermarktern und Produzenten (einzelbetrieblich gültige Genehmigungen). Nicht eingerechnet ist hier der Aufwand für die Feldversuche. Dieser wird zu 77% durch die Ministerien der Länder getragen.

standsdaten, denn diese werden teilweise von der Privatwirtschaft finanziert (s. Kasten). Es ist verständlich, dass deutsche Produzentenorganisationen ihre teuer bezahlten Analyse- daten nicht gerne der ausländischen Konkurrenz zur Verfügung stellen. Mit Institutionen in anderen Ländern ist der Datenaustausch bisher bedeu-

tend schwieriger. Dies liegt nicht an mangelndem Interesse, sondern mehr daran, dass wir die dortigen Ansprechpartner noch nicht genau kennen und sich die Zulassungsverfahren stark von denen in der Schweiz unterscheiden. Aus diesem Grund wird ACW weiterhin in der Schweiz entschlossen an diesem Thema arbeiten. ■

Anzeigen

### Ihr Kühle Spezialist



für

### Gemüselangzeitlagerung

Mit unseren kundenspezifischen Kühlsystemen garantieren wir Ihnen eine optimale Lagerung Ihrer Gemüseprodukte (ohne Qualitätseinbusse!).

Ihr Lieferant für

### Industriepaneele

Montage durch unser kompetentes Team vor Ort oder einfache Selbstmontage möglich.

Isolations-Stärken:

60 mm	à Fr.	58.- / m <sup>2</sup>
80 mm	à Fr.	64.- / m <sup>2</sup>
100 mm	à Fr.	69.- / m <sup>2</sup>
120 mm	à Fr.	78.- / m <sup>2</sup>
150 mm	à Fr.	89.- / m <sup>2</sup>

Weitere Isolations-Stärken auf Anfrage.

**ab 200 m<sup>2</sup> Lieferung franko domizil**

Landquart 081 300 07 07

Dübendorf 044 882 17 27

# Usages mineurs: d'autres succès visibles

(Trad.) Les cultures maraîchères sont handicapées par les absences d'homologation de produits pour des cultures dont les surfaces sont réduites (usages mineurs). La station de recherches Agroscope Changins-Wädenswil (ACW) travaille donc à combler ces lacunes – en contribuant à l'acquisition de données d'essais nécessaires aux homologations, ou en procédant à ses propres essais. Ce travail est soutenu par la branche, représentée par le forum de recherche pour les légumes. On peut maintenant en constater les succès.

Robert Baur, Werner Heller, Reto Neuweiler,  
Extension culture maraîchère  
Agroscope Changins-Wädenswil

## Des fongicides pour tous les types de salades

Pour les fongicides permettant de lutter contre le mildiou de la laitue, la situation des homologations a été nettement améliorée. Jusqu'ici, les producteurs de salades étaient confrontés au fait que des fongicides efficaces n'étaient autorisés que pour la laitue pommée, mais pas pour les types non pommés comme les feuilles de chêne, les lollos ou les chicorées. Il était pratiquement impossible de traiter contre la plus importante maladie des salades, dès que l'on plantait sur la même parcelle, ou même à proximité, divers types de salades. Comment est-on arrivé à cette situation? Ni les firmes de protection des plantes ni les instances d'homologation n'étaient au courant, sur la base des données de résidus fournies à la demande d'homologation, respectivement au moment d'établir les autorisations, des problèmes que celles-ci pourraient poser dans la production de salades.

Ce n'est qu'après l'intervention de la branche et les mises au point fournies par les experts de la station ACW que les firmes et les autorités ont pu comprendre les problèmes. Suite à quoi des données concernant les résidus

Tableau: Produits de traitement contre le mildiou (*Bremia*) sur salades.

Produit (Firme), matière active	Cultures	Remarques
Verita (Omya), Aluminiumphosétyle / Phénamidon	Salades (Asteraceae)	Délai d'attente: 3 semaines; max. 3 traitements par an
Previcur Energy (Bayer), Propamocarbe / Phosétyle	Salades (Asteraceae)	Délai d'attente: 3 semaines; 1–2 traitements: le premier 2–3 jours après plantation, le deuxième 12–16 jours plus tard
Consento (Bayer), Propamocarbe / Phénamidon	Salades (Asteraceae)	Délai d'attente: 2 semaines; max. 3 traitement par an, espacés de 7–10 jours
Les produits suivants ne sont toujours autorisés que pour certains types de salades: Aliette, Ridomil Gold, Forum, produits à base de Mancozèbe et Cymoxanil (p.ex. Remiltine pépète), Bion.		

ont été acquises pour trois produits permettant une lutte efficace contre le mildiou chez tous les types de salades (v. tableau). C'est ainsi, grâce à une action coordonnée de tous les cercles concernés (branche, firmes, autorités), que l'on a pu résoudre à satisfaction l'un des plus grands problèmes de protection des plantes posés aux producteurs suisses de légumes. Nous aimerions cependant signaler aux producteurs de salades qu'il existe encore et toujours des produits dont l'usage n'est pas autorisé sur tous les types de salades.

## Herbicides: la tolérance de la culture est déterminante

Pour les herbicides, il est en général indispensable de procéder à des essais d'efficacité en Suisse, même si l'on dispose de résultats d'essais et d'autorisations en provenance de l'étranger. En effet, les différences entre régions de culture (type de sol, climat, techniques de culture) sont trop importantes. Cela n'influence pas seulement l'efficacité contre les adventices, mais aussi la tolérance des diverses cultures aux herbicides.

Cette année, l'herbicide Kaskadora (matière active Carbetamide) a pu être nouvellement homologué en culture de chicorées-endives sur la base de résultats de l'étranger ainsi que de plusieurs années d'essais menés par

la station ACW. Les expériences faites nous permettent d'édicter des recommandations pratiques pour l'utilisation de Kaskadora, et de combler ainsi des lacunes d'indications des herbicides déjà homologués en culture de chicorées-endives.

## Coopération internationale

Les usages mineurs ne sont pas un problème exclusivement suisse, mais concernent toute l'Europe. Comme la situation était particulièrement critique en Allemagne voici quelques années, on y a fondé le groupe de travail «lacunes» *Arbeitskreis Lücken*, qui s'est occupé avec un beau succès des grands problèmes de protection des plantes en cultures maraîchères de ce

pays. Aucun pays européen n'a empoigné ce problème avec la même détermination que l'Allemagne.

Représentée par la station ACW, la Suisse collabore très étroitement avec le groupe de travail *AK Lücken*: les programmes d'essais sont coordonnés et les résultats échangés. Nous pouvons ainsi gagner beaucoup de temps, car les données en provenance d'Allemagne sont prises en considération pour l'évaluation des demandes d'homologation en Suisse. L'échange de données concernant les résidus pose toutefois des problèmes car elles proviennent partiellement de travaux financés par l'économie privée (v. encadré). Il est compréhensible que les organisations de producteurs allemands ne mettent pas volontiers à la disposition de la concurrence étrangère des données d'analyses qu'ils ont chèrement payées.

L'échange de données avec des institutions d'autres pays s'est avéré nettement plus difficile jusqu'ici. Cela ne tient pas au manque d'intérêt, mais plutôt au fait que nous ne connaissons pas encore très bien nos partenaires dans ces pays, et que les procédures d'homologation diffèrent fortement de celles que nous connaissons en Suisse. C'est pourquoi la station ACW poursuivra résolument les travaux visant à traiter ce problème en Suisse. ■

## Regard au-delà de la frontière

Le groupe de travail *Arbeitskreis Lücken* identifie en Allemagne les lacunes d'indications dans les cultures spéciales, et organise des programmes d'essais avec les produits adéquats permettant de combler ces lacunes. Les organisations participant au groupe de travail (p.ex. stations d'expérimentation des Länder) fournissent les données nécessaires concernant l'efficacité des produits et les résidus dans les récoltes. Le poste de coûts le plus important du programme «lacunes d'indications» concerne les analyses de résidus. En 2005, les dépenses les concernant se sont montées à 266 060 €, payés à 35% par l'industrie, 25% par les ministères des Länder, 31% par les organisations de vente des producteurs, 2% par les organisations de la branche et 5% par des vendeurs et producteurs individuels (autorisations valables pour une seule entreprise). Les dépenses occasionnées par les essais au champ ne sont pas comptabilisées ici. Elles sont supportées à 77% par les ministères des Länder.